



Die kommende kosmopolitische Demokratie

Überlegungen im Anschluss an die diskursethische und postdemokratische Theorie

Thesen

KEB-Kurs/Ethik-Master SoSe 2014

1. Drei Problemanzeigen

- Der Wandel des Souveränitätsverständnisses, die Suche nach neuen Formen der Partizipation in globalen Prozessen und die Vervielfältigung globaler Öffentlichkeiten sind Ausgangspunkte für die Suche nach neuen kosmopolitischen Demokratiekonzepten.

2. Rechts- und Demokratieverständnis in der kantische Tradition

- Gegenwärtig spielt die kantische Tradition (Rechts- und Demokratieverständnis) eine zentrale Rolle im Diskurs über globale Demokratie, was sich beispielhaft an dem diskursethischen Konzept der Weltinnenpolitik ablesen lässt.

3. Perspektiven einer postdemokratischen Demokratie in kosmopolitischer Hinsicht

- Das deliberative Paradigma impliziert einen Vernunftbegriff, der für eine Weiterentwicklung der Demokratie auf globaler Ebene zu eng gefasst ist, weil er die Pluralität gesellschaftlicher Praktiken zu sehr an die Einheit der kommunikativen Vernunft zurückbindet.
- Das Rechtsverständnis in der Tradition Kants und die darauf aufbauenden globalen Demokratiekonzeptionen beachten die Aporien im Verhältnis von Recht und Gerechtigkeit zu wenig.
- Für die politische Bearbeitung globaler Konflikte ist eine demokratisch orientierte Weltpolitik herausgefordert, die Heterogenität des Rechts zu beachten.
- Postdemokraten betonen die Pluralität der Meinungen in demokratischen Prozessen (Mouffe). Eine agonistisch orientierte, globale Demokratie setzt sich von dem deliberativen Modell von Demokratie ab und betont die Gestaltbarkeit globaler Diskurse durch die Pluralisierung von Meinungen.
- Die kommende Demokratie (Derrida) stellt eine Orientierung für globale Demokratietheorien dar. Damit können sowohl die Aporien des Verhältnisses von Recht und Gerechtigkeit als auch die Heterogenität weltgesellschaftlicher Praktiken beachtet werden.